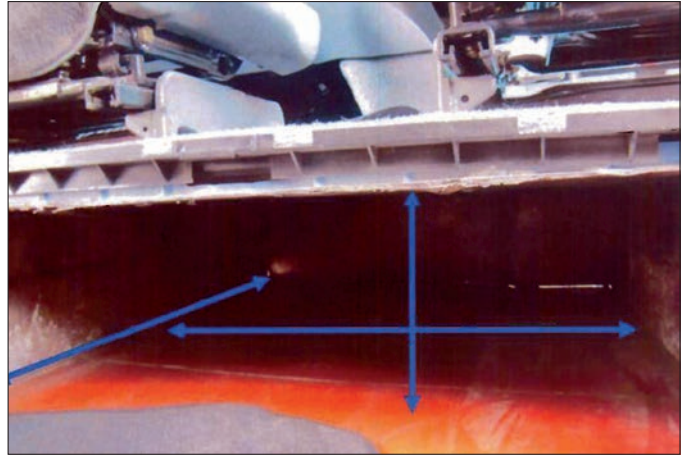




Anhaltung eines Schlepperfahrzeugs: Zwei Schlepper und zwei geschleppte Personen wurden von der Polizei festgenommen.



Umgebauter Minivan: In einem Versteck unter der Bodenplatte wurden zwei Menschen nach Österreich geschleust.

# Schlepper und Geschleppte

Die Zahl der nach Österreich geschleppten Personen ist 2011 um 47 Prozent angestiegen. Die Liste der illegal aufhältigen aufgegriffenen Menschen führen Personen aus Afghanistan an.

Polizisten kontrollierten in den Morgenstunden des 29. August 2011 in der Nähe des Alberner Hafens in Wien-Simmering einen griechischen Reisebus. Während der Kontrolle der Businsassen aus Griechenland stießen die Beamten auf einen Hohlraum in der Mitte des Busses, in dem sich Migrantinnen und Migranten aus Afghanistan versteckt hielten. Die Polizisten setzten eine Wärmebildkamera ein und entdeckten unter einer Bodenplatte unter dem Fahrerhaus weitere 20 Afghanen, darunter Kinder. Die insgesamt 30 Personen waren zwischen zehn und 60 Jahren alt.

**9.812 Personen**, darunter 665 Kinder unter sieben Jahren, wurden 2011 illegal nach Österreich geschleust – um 47 Prozent mehr als 2010. Insgesamt wurden 2011 in Österreich 21.232 illegal aufhältige Personen aufgegriffen – um 27 Prozent mehr als 2010 (16.727). Die meisten Grenzübertritte erfolgten aus Italien (44 %) und Ungarn (25 %). Die Liste der illegal aufhältigen aufgegriffenen Menschen führen Personen aus Afghanistan an (3.400), vor Pakistan (1.200), Marokko (520) und Somalia (470). Bei der Zahl der Geschleppten führt ebenfalls Afghanistan (2.800), vor Russland (1.100) und Pakistan (800). Auch die Zahl aufgegriffener syrischer Staatsbürger stieg 2011 an. 364 aufgegriffene Syrer gaben an, von Schleppern nach Österreich gebracht

worden zu sein. Laut Oberst Gerald Tatzgern, Leiter der Zentralstelle im Bundeskriminalamt zur Bekämpfung des Menschenhandels und der Schlepperei, hat das mit der Eskalation des Bürgerkrieges in dem arabischen Land zu tun. Für eine Schleppung aus dem arabischen Raum zahlen die Betroffenen zwischen 10.000 und 15.000 Euro. Knapp 200 Schlepper wurden im vergangenen Jahr angezeigt. 26 von ihnen stammten aus Griechenland, 24 aus der Türkei und 23 aus Österreich. Es handelt sich meist um „kleine Fische“. Die Hintermänner sitzen in Süd- und Osteuropa.



Griechischer Reisebus: In dem Hohlraum unter der Bodenplatte waren 20 Menschen aus Afghanistan versteckt.

Ein „Umschlagplatz“ für Schlepperei ist laut Polizeiexperten Athen. Die Schlepper setzen dort ihre Opfer in Reisezüge oder verfrachten sie in Lkws oder Kleinbusse, die über Bulgarien, Serbien und Ungarn nach Österreich fahren.

Eine andere Route führt über das Meer nach Italien und auf dem Landweg nach Österreich. Von Griechenland aus versuchen vor allem Menschen aus Asien nach Deutschland und Österreich zu gelangen. Russen und Tschetschenen werden über Weißrussland, Polen und Tschechien nach Österreich geschleust.

Die Mehrzahl der Schlepperrouten führt von der griechisch-türkischen EU-Außengrenze über den Westbalkan nach Ungarn oder über Italien nach Österreich und anschließend in weitere EU-Mitgliedstaaten.

„Die griechisch-türkische Grenze ist topografisch schwer zu überwachen“, erklärt Gerald Tatzgern. Der Fluss Evros bildet die Grenze zwischen den beiden Staaten, viele Schlepper benutzen Schlauchboote, um ihre Opfer im Schutz der Dunkelheit nach Griechenland zu bringen.

Die EU-Grenzschutzagentur „Frontex“ legt seit 2010 spezielles Augenmerk auf diese Region. Grenzschutzbeamte aus fast allen EU-Staaten versehen dort Dienst, auch Österreicher stehen regelmäßig an der griechisch-türkischen Grenze im Einsatz. S. L.